

«Soldat und Pferd bilden eine Gemeinschaft»

Antonio Spadafora ist Kommandant des Kompetenzzentrums Veterinär- und Armeetiere, welches die Ausbildung und den Einsatz der Train-, der Veterinär- und der Hundeführer-Formationen sicherstellt.

INTERVIEW:
ANJA TSCHANNEN

«Schweizer Bauer»: Wie viele Armeepferde sind in der Schweiz zurzeit einsatzfähig? Antonio Spadafora: Die Armee kann auf rund 300 Tiere zählen. Davon rund 20 Maultiere und 55 Warmblutpferde. Beim Rest handelt es sich um Freibergpferde.

Gehören die Pferde der Schweizer Armee?

Nur die 55 Warmblutpferde sind Eigentum des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), spricht der Armee. Die Freiberg- und Maultiere werden nach der Grundausbildung und dem Angewöhnungswk an Trainrekruten und Pferdlieferanten, welche in den Lieferantenverbänden Ost und West organisiert sind, verkauft. Die Freiberg- und Maultiere werden dann gemeinsam mit ihren Besitzern zum Dienst aufgebunden oder von den besagten Lieferanten für die benötigte Dienstzeit bereitgestellt.

Was ist die Aufgabe der Armeepferde?

Die Warmblutpferde kommen für die klassische Reitausbildung der Rekruten und Kader zum Einsatz. Die Freiberg- und Maultiere laufen in den drei Trainkolonnen. Der Train ist in erster Linie für den Materialtransport in unwegsamem Gelände und bei schlechten Wetterbedingungen zuständig. Der Materialtransport erfolgt zu 90 Prozent durch den Tragtiertransport (Säumen), sprich das Material wird auf dem Rücken der Tiere von A nach B transportiert. Wenn es das Gelände zulässt, werden die Traintiere für den Materialtransport vor die Trainwagen (Transportkarren) gespannt. Die Armee besitzt ausserdem noch Schlitten für den Transport durch den Schnee.

Gibt es weitere Aufgaben für die Trainpferde?

Neben dem Materialtransport werden die Tiere einerseits für Räumungsarbeiten und andererseits für die Geländeüberwachung genutzt.

Was meinen Sie mit Räumungsarbeiten?

Im Katastrophenfall, zum Beispiel nach dem Sturm Lothar, wird das Holz auf den Wegen mit den Pferden gerückt sowie Aufräumungsarbeiten in Schutzwäldern, welche nicht befahren werden können.

Und was ist mit der Geländeüberwachung beim Trainge-meint?

Ausgewählte Trainsoldaten können sich während der Rekrutenschule zum Patrouillenreiter ausbilden lassen, es handelt sich um eine Spezialisierung innerhalb des Trains. Patrouillenreiter bewachen und erkunden mit ihren Pferden unwegsames, bewaldetes und schwer passierbares Gelände.



Antonio Spadafora führt das Kompetenzzentrum. (Bild: ats)



Warmblutpferde für die Reitausbildung. (Bild: NPZ)



Traintiere werden auch zum Holzrücken eingesetzt, um unter anderem Wege und Strassen freizuräumen.

Hat das Pferd im Zeitalter der modernen Waffentechnologie überhaupt noch eine Daseinsberechtigung in der Schweizer Armee?

Absolut. Wir leben in einer Welt, die immer stärker digitalisiert ist. Die Digitalisierung hat viele Vorteile, ist gleichzeitig aber auch sehr verletzlich. Das digitale System kann lahmgelegt werden und dann funktioniert fast nichts mehr. Fällt zum Beispiel der Strom aus, kommt es über kurz oder lang zu Engpässen in der Treibstoffversorgung. Wann immer das digitale System angegriffen wird und versagt, müssen wir auf zuverlässige analoge Mittel zurückgreifen können. Beim Train handelt es sich um eine Nischenkompetenz der Schweizer Armee, die in der Geländeüberwachung und dem Transport als ergänzendes Mittel eingesetzt werden kann. Des Weiteren wird man gerade durch klimabedingte Katastrophen wie Erd-

rutsche in Folge von aufgetautem Permafrost wieder vermehrt auf das Pferd zurückgreifen müssen, um beispielsweise Umgehungstransporte in abgelegene Dörfer durchzuführen, wenn der Helikopter nicht fliegen kann.

Was sind die Vorteile von Pferden in der Armee?

Sie sind genügsam, lautlos, robust und resistent und rund um die Uhr bei jedem Wetter einsetzbar.

Was sind die Nachteile?

Bei den Pferden sehe ich keine Nachteile. Das Problem heutzutage ist der Rekrut. Die Menschen haben immer weniger Pferdeverständnis. Es ist längst nicht mehr so, dass nur Landwirte beim Train sind. Viele Rekruten halten zu Hause keine Tiere mehr und sind sich den täglichen Umgang mit Pferden nicht mehr gewohnt. Wir benötigen deshalb gerade am Anfang



Materialtransport als Kernkompetenz. (Bilder: Matthias Rust)



Patrouillenreiter für die Geländeüberwachung.



Trainpferde vor dem Trainwagen beim Materialtransport.

ten. In vielen Ländern werden Pferde zudem bei der Polizei eingesetzt. Auch in den modernen Kriegen der Gegenwart, wird auf das Pferd als Tragtier von diversen Ländern zurückgegriffen. Vor allem mit Deutschland findet ein Wissensaustausch statt.

Was ist das Besondere an der Schweizer Traineinheit?

Die Stimmung im Team. Bei den Trainsoldaten hat es ein grosses Zugehörigkeitsgefühl und eine grosse Identifikation mit der Truppe. Es sind oft bodenständige, einfache Leute beim Train, sie haben einen grossen Einsatzwillen und die Kameradschaft wird grossgeschrieben. Das hat sicher auch etwas mit dem vierbeinigen Kameraden zu tun – Soldat und Pferd bilden ein Binom, eine Schicksalsgemeinschaft.

Wie gross ist die Unfallgefahr beim Einsatz von Pferden?

Es kommt nicht so häufig zu Unfällen. Wir verlieren etwa jedes zweite Jahr ein Traintier. Das Gefahrenverständnis hat sich gegenüber früher verändert, heute werden vor einem Einsatz viel mehr Risikoanalysen gemacht.

Wann kamen die Trains zum letzten Mal zum Einsatz?

Der Train ist jährlich mehrere Male im Einsatz. Dabei werden Zivile wie Alpkorporationen mit militärischen Mitteln, sprich dem Train, unterstützt. Der Train arbeitet oft mit zivilen Behörden zusammen.

Was ist Ihr Ziel als Kommandant?

Was sich bewährt hat, weiter zu pflegen. Alle vier Bereiche (Train, Veterinär, Hunde, Hufschmiede) in die Zukunft zu bringen. Fachlich vernetzter zusammenarbeiten. Den Einsatz von Armeetieren im Militär und Zivil stärker zu implementieren.

Was fasziniert Sie an der Arbeit mit Pferden?

Dass ein so starkes Tier dem Menschen folgt. Das Pferd leidet mit mir, es schwitzt mit mir, durch die gemeinsame Arbeit baut sich Vertrauen auf, man wächst zusammen. Ein Pferd ist sehr feinfühlig, es kennt mich besser, als ich mich selbst kenne, es spürt meine Ängste. Die Treue und Loyalität eines Pferds ist fantastisch.

Was fasziniert Sie am Train?

Die Freiheit. Die Möglichkeit in der Natur etwas Messbares, Greifbares zu machen. In unserem Alpegebiet unterwegs sein zu dürfen, ist wunderschön. Das gemeinsame Schicksal mit dem vierbeinigen Kameraden und die Kameradschaft unter den Soldaten.

Beenden Sie die Sätze...

Der Train ist... treu und zuverlässig.

Armeepferde sind... unser Haupteinsatzmittel, an dem werden wir gemessen. Wir sind nur glaubwürdig, wenn wir diese Mittel, sprich die Pferde, für den Transport einsetzen.

Landwirtschaft ist... nötig für die Existenzsicherung und Landschaft. Wenn ein Land keine Landwirtschaft hat, stirbt es. Ohne Landwirtschaft wären die alpine Gebiete in einem desolaten Zustand. ●